

Herr v. Jagow und die Denkschrift Richtnowsky's.

Oesterreich-Ungarn und die englische Kombination.

München, 4. April. In der Auseinandersetzung über die Grundlinien der auswärtigen Politik vor dem Kriege, zu der die Denkschrift des Fürsten Richtnowsky Anstoß gegeben hat, findet man in Berliner Blättern gelegentlich die Darstellung, als ob der frühere Staatssekretär v. Jagow gleich dem Fürsten Richtnowsky die Ersetzung des Bundes mit Oesterreich-Ungarn durch eine neue Kombination mit England erstrebt hätte.

Der Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Ernst Bosselt, hat sich, um den verwirrenden Folgen einer solchen mißverständlichen Auslegung vorzubeugen, an Herrn v. Jagow, der zurzeit in München weilt, mit der Bitte um Auskunft gewendet.

Herr v. Jagow hat sich bei dieser Gelegenheit folgendermaßen geäußert: Es ist mir unverständlich, wie aus einem aus dem Zusammenhang gerissenen Satz die Folgerung hergeleitet werden konnte, die Auffassungen des Fürsten Richtnowsky über Oesterreich-Ungarn seien im Auswärtigen Amt gefestigt worden. Schon der Hinweis am Schlusse meiner Ausführungen auf den Standpunkt des Fürsten Bismarck, Deutschland dürfe nicht neben einem niedergeworfenen Oesterreich-Ungarn auf dem europäischen Kontinent zwischen Rußland und Frankreich isoliert zurückbleiben, müßte wohl eine solche Verkennung meiner Absichten ausschließen.

Wegen der im Laufe der Jahre eingetretenen Isolierung des Dreibundes habe ich die Annäherung an England betrieben, aber nicht etwa, um England an die Stelle Oesterreich-Ungarns zu setzen, sondern um durch Befestigung des deutsch-englischen Gegensatzes England zu einer anderweitigen Orientierung seiner Politik zu bewegen. Die Sicherung der durch die russische Balkanpolitik bedrohten Großmachstellung unsrer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen — deren Erhaltung für uns ein eminentes Interesse bedeutet — blieb dann nicht mehr eine Aufgabe, die ausschließlich Deutschland zufiel. Denn auf Italien könnten wir dabei nicht zählen. Die Kombination mit England hätte uns von der Notwendigkeit entbunden, gegebenenfalls für Oesterreich-Ungarn gegen Rußland allein in die Schranken zu treten. Nehmlich wie durch die Abmachungen vom Jahre 1887 wäre ein Teil unsrer Verpflichtungen auch auf andre Schultern gelegt worden. Eine freundliche Haltung Englands zum Dreibund, dessen moralische Verlängerung über den Kanal hinaus, wie Hermann Onken sich ausdrückt, wieder herzustellen war das Ziel unsrer Politik, wobei wir auch, was gegenüber irrigen Auffassungen festgestellt sei, der vollen Zustimmung unsrer Bundesgenossen gewiß waren. Der Bund zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, gestützt durch die Freundschaft mit England, hätte einen Friedensblock von unangreifbarer Festigkeit geschaffen.

Der Weg zu diesem Ziel war weit. Die ruhige Entwicklung wurde durch die Mordtat von Sarajewo durchkreuzt, und in der Schicksalsstunde des August 1914 zog die englische Regierung, statt den Frieden zu erhalten, es vor, sich dem Kriege gegen uns an-

zuschließen. Ob sie mit diesem Entschluß das Richtige gewählt hat, daüber mögen ihr inzwischen wohl ernste Zweifel gekommen sein. Jedenfalls hat sie an dem Blutvergießen in Europa ein erhebliches Teil der Schuld auf sich geladen.